

Vertrauliche Handreichung 1917: Das „Kriegswirtschaftsbüchlein“ für Württemberg

Europa vor
100 Jahren

Dr. Carmina Brenner

Am 1. Februar 1917 wurde das „Kriegswirtschaftsbüchlein“ als vertrauliche Handreichung an Behörden übergeben, die mit besonderen Kriegsaufgaben, vorzugsweise Ernährungsfragen, zu tun hatten. Es handelte sich um „eine kurze Zusammenstellung zur Gewinnung eines Überblicks zusammengestellt in der Landespreisstelle“. So ist im Vorwort schon eine Begründung enthalten, die das Ziel des Büchleins treffend beschreibt: „Daß die Dinge sich schnell ändern, spricht wohl nicht gegen den Versuch; es kann leichter nachgetragen, als gesammelt werden.“

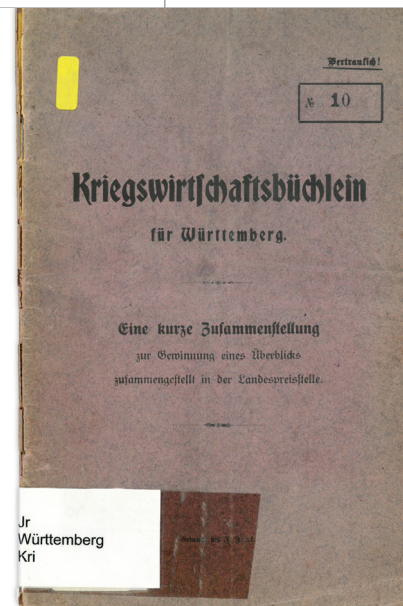
Mitten im Ersten Weltkrieg erstellt, zeigt die Art und die Entwicklung der gesammelten Informationen, dass die Lebensumstände schwierig wurden und vor allem die Ernährung der Bevölkerung gesichert, die Nahrungsmittel gerecht zugeteilt werden mussten. Das Büchlein war explizit nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern als interne Information der Behörden. Und es zeigte auch auf, wie verschiedenste Verwaltungs- und Organisationsaufgaben auf die Ämter im Land aufgeteilt wurden. Ebenso legte es noch einmal kurz aufzählend fest, welches die Aufgaben der neu errichteten Behörden waren. Gedruckt wurde das Büchlein beim J.Fink-Verlag in Stuttgart und umfasste 45 Textseiten.

Am 22. Mai 1916 wurde der Reichskanzler ermächtigt, Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung zu treffen und ein „Kriegsernährungsamt“ einzurichten. Dieser neuen Behörde mit Sitz in Berlin wurden eine Reihe anderer Behörden unterstellt, darunter auch Behörden in den deutschen Bundesstaaten. In diesen gab es Kriegsernährungsämter nur vereinzelt, weil „...die deutschen Bundesstaaten von der allerverschiedensten Größe“ waren. So wird erwähnt, dass der Stadt-Staat Hamburg vor Probleme der schwierigsten Art gestellt war und „...Elsaß-Lothringen als teilweises Kriegsgebiet unter ganz besondere Lebensbedingungen“.

Es wird angemerkt, dass die Kriegsstellen und Kriegsämter einen „mehr oder weniger elastischen Charakter“ trugen, weil ihre Organisation und ihre Aufgaben sich erweitern oder verengen konnten je nach der Gestaltung der einschlägigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Es sei also „...eine Art von stets flüssigem Zustande vorhanden, welcher für die Öffentlichkeit manchmal etwas verwirrend wirkt.“ Auch wurde bereits am 3. August 1916 ein Reichskommissar für „Übergangswirtschaft“ bestellt, dessen Aufgabe es sein sollte, den Übergang von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft zu erleichtern.

Eine lange Liste von Behörden zeigt auf, wer alles dem Kriegsernährungsamt unterstellt wurde. Zu den Behörden in Berlin gab es oftmals, aber nicht immer ein Pendant in Stuttgart, das ebenfalls unterstellt wurde. So gab es eine Hafereinkaufsgesellschaft in Berlin, deren Stuttgarter Pendant die Württembergische Landesfuttermittelstelle mit Sitz im Landesgewerbemuseum war. In Berlin fanden sich Kriegsgesellschaften für Sauerkraut, für Kakao, für Kartoffeln und Rüben, aber auch eine Verteilungsstelle für Rohzucker und eine Überwachungsstelle für Seemuscheln. Der Berliner Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung entsprach die Stellvertretende Intendantur XIII. in Stuttgart in der Neckarstrasse 18 b. Die Landesgetreidestelle in der Silberburgstrasse 174 war zuständige Behörde für die Bewirtschaftung von Brotgetreide, Mehl, Hülsenfrüchte, für Graupen, Grieß, Getreidekaffee, Kekse, Suppen und Nudeln und erstaunlicherweise auch für Kornspiritus. Mit ihr vereinigt war die Fleischversorgungsstelle und die Behörde beschäftigte insgesamt 23 Mitarbeiter.

Als Gesamtbedarf für Württemberg wurden 100 000 Doppelzentner an Getreide im Monat gesehen, Teigwaren monatlich 30 bis 35 Wagen,



Quelle: Kriegswirtschaftsbüchlein für Württemberg, J. Fink, Stuttgart 1. Februar 1917 (Bestand Statistisches Landesamt Baden-Württemberg).

Hülsenfrüchte etwa 110 Wagen. Die Fleischversorgungsstelle sollte nicht nur den Handel mit Vieh überwachen, sondern auch Vieh für die Versorgung der mobilen Truppen, der Kriegslazarette und der Gefangenenlager beschaffen. „Sämtliches ...gekauft Vieh kommt an die ... eingerichtete Viehsammelstelle am Schlachthof Stuttgart, die einschließlich der nötigen Stallungen von der Stadt Stuttgart gepachtet ist. Im Durchschnitt werden für den Heeresbedarf täglich (5 mal in der Woche) 90 Wagen von der Viehsammelstelle verladen.“

Es gab eine Landesfuttermittelstelle, die sich um die Versorgung mit Futtermitteln kümmerte (z.B. „Haber“) und eine Landespreisstelle, die die Preise von Lebensmitteln und Futtermitteln überwachte. Die Landesversorgungsstelle kümmerte sich um die Versorgung mit Milch, Speisefetten und Obst, Gemüse, Eiern und Zucker, auch um Malz und Bier. Die Landeskartoffelstelle in der Schloßstrasse 20 kümmerte sich um Kartoffeln und Bodenkohlraaben.

„Kriegswucheramt“ nimmt in Stuttgart die Arbeit auf

Auch die Landespolizeizentralstelle war eingebunden in die Kriegswirtschaft, denn bei ihr ressortierte seit dem 1. November 1916 das „Kriegswucheramt“. Dieses hatte die Aufgabe, „...die Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Machenschaften...“ bei Gegenständen des täglichen Bedarfs für das Gebiet des Königreichs Württemberg einheitlich zu leiten. Dazu gehörten zum Beispiel die Verfolgung einer Reihe von Missständen wie Überschreitung der Höchstpreise, übermäßige Preissteigerungen, die Zurückhaltung von Waren oder auch die Unterbindung des sogenannten Kettenhandels.

Für die Verteilung der Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs waren die Stuttgarter Kriegsernährungsstellen wie z.B. das Städtische Lebensmittelamt oder die Nahrungsmittelversorgung Stuttgart GmbH zuständig. In der Blücherstraße 5 residierte unter der Leitung von Generalmajor von Ströbel das stellvertretende Generalkommando in Stuttgart mit seinen Arbeitsabteilungen. Darunter fanden sich Abteilungen für Kriegsarbeits- und Ersatzwesen, der Vaterländische Hilfsdienst, eine Abteilung für Pferdeangelegenheiten, für Leichenüberführung, eine Abteilung für Kriegsgefangene und für deren Beschäftigung, sowie eine Sanitätsabteilung in der Gaisburgstrasse 14.

Es gab einen Hauptausschuss für Kriegsfürsorge in Württemberg, der in der Königstraße

im Wilhelmsbau residierte, zu dessen Mitglieder neben den verschiedenen Vereinen für unterschiedliche Themen der Kriegshilfe und dem Roten Kreuz auch je ein Vertreter des Kabinetts des Königs und des Kabinetts der Königin entsandt war. Verschiedene Nachschlageverzeichnisse wurden aufgelistet, die Entscheidungen erleichtern sollten, darunter die Statistik der Nahrungsmittelversorgung im Deutschen Reich herausgegeben vom Kriegsernährungsamt.

Neben den Bevölkerungszahlen wurden auch die Viehbestände und die Zahl der Schlachtungen erhoben. Gezählt wurden Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Hühner aller Arten, Gänse, Enten und Schweine. Interessant ist der rasante Rückgang bei den Pferden von 110 277 Ende des Jahres 1912 auf 72 897 im Jahr 1916. Eine Fußnote liefert den Grund: es sind in dieser Zahl auch die Militärpferde enthalten. Dann folgen lange Listen zum Stand des Felderbaus in den Jahren 1913 bis 1916 aus der Anbaustatistik. Die bestellten Hektar nehmen bis auf Winterweizen bei allen Getreidearten ab, besonders deutlich ist der Rückgang bei „Haber“, dessen Anbaufläche von ca. 149 000 ha im Jahr 1913 auf 124 000 ha im Jahr 1916 zurückging. Die Anbauflächen von Erbsen, Linsen und besonders deutlich bei Kartoffeln (von 102 000 ha im Jahr 1913 auf knapp 83 000 ha im Jahr 1916) gingen ebenfalls zurück. Gegenläufig zeigte sich die Entwicklung bei Mohn.

2000 Fußballfelder: Mohn-Anbau 1916

Die Anbaufläche von Mohn hat sich in Württemberg in den Jahren von 1913 bis 1916 mehr als verdoppelt: von 637 Hektar auf 1412 Hektar (rund 2000 Fußballfelder). Es handelte sich hier um den Schlafmohn (*Papaver Somniferum*), der zur Herstellung von Opiaten und Morphium verwendet werden kann. Diese waren damals die fast einzigen verfügbaren Schmerzmittel (neben Chloralhydrat, das als Narkotikum benutzt wurde und industriell hergestellt werden konnte). In etwa gleich blieb die Anbaufläche bei Runkelrüben und Kohlrüben, die zwar als Viehfutter aufgelistet sind, aber im dramatischen „Steckrübenwinter“ von 1916/17 als Nahrung für weite Kreise der Bevölkerung dienten. Schaut man sich jedoch den Stand des Feldanbaus in Württemberg im Jahr 1916 nach den Ernteflächenhebungen an, so ist ersichtlich, dass die Hektarzahlen der tatsächlichen Ernteflächen noch weiter zurückgegangen waren, bei Kartoffeln z.B. auf nur noch 65 000 Hektar. Ein Grund hierfür ist sicherlich, dass Felder nicht mehr bestellt werden konnten, da viele Männer im Krieg waren und viele Frauen in der Industrie arbeiten mussten.

Tübingen ohne Magarine

Ausführliche Tabellen (siehe auf den Seiten 40 bis 44) widmen sich den Preisen „der notwendigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel im Januar der letzten 5 Jahre“ erhoben in den Städten Stuttgart, Heilbronn, Esslingen, Reutlingen, Tübingen, Heidenheim, Aalen, Ulm und Ravensburg. So stieg der Preis für einen Liter Petroleum zwar in allen Städten von ca. 21 Pfennig im Jahr 1913 auf 32 Pfennig im Jahr 1917, es darf aber bezweifelt werden, ob jeder, der Petroleum brauchte, es auch zu diesem Preis oder überhaupt bekam. Für Margarine, die im Jahr 1913 noch mit 85 Pfennig für ein Pfund in der Preiserhebung war und deren Preis sich bis 1916 fast verdoppelte, findet sich im Jahr 1917 bis auf eine Notierung in der Tübinger Spalte keine Listung mehr, was den Schluss nahelegt, dass es sie einfach nicht mehr gab. Produkte, die 1917 ebenfalls „fehlten“ waren, Haferflocken, Kakao, Reis, Käse, Seife und Stearinkerzen.

Ein interessanter Hinweis erfolgt am Schluss des Kriegswirtschaftsbüchleins, nämlich der auf eine Liste mit vom Handel ausgeschlossenen Personen, insgesamt 1080, die von der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes in Berlin an die Landespreisstelle in Stuttgart gemeldet wurde. „Ferner hat die Landespreisstelle Aufzeichnungen von allen in Württemberg vom Handel ausgeschlossenen Personen, z.Zt. 23, allen in Stuttgart zum Handel nicht zugelassenen Personen, z. Zt. 51, sowie eine vervielfältigte Zusammenstellung über Fälle von Kettenhandel.“

Am 23. Januar 1917 wurde vom Ministerium des Inneren eine „Mittelstelle“ gegründet, zur stetigen Aufklärung über den Nahrungsmittelverkehr und zur Bekämpfung des „wildes Handels“. Sie sollte „von unten auf“ durch Ortsausschüsse und Bezirksausschüsse unterstützt werden. Für die Ortsausschüsse kamen als Mitglieder in Betracht: „Ortsvorsteher, Geistliche, Lehrer, sonst einflußreiche Männer von verantwortlicher Gesinnung, insbesondere auch Frauen.“ Diese Leute sollten sich in den Gemeinden über die Erzeugung von Lebensmitteln auskennen und stetig informieren und außerdem Sammelstellen einrichten für Nahrungsmittel, „für welche Sammlung und Ablieferung nicht abschließend durch amtliche Einrichtungen geordnet ist“. Dies waren vor allem Eier, Butter, Hülsenfrüchte, Speiseöl, Gemüse und Obst. „Die Ablieferung der Nahrungsmittel geschieht gegen Bezahlung“. Vorsitzender des Landesausschusses war Regierungsdirektor Dr. von Hieber, als Geschäftsführer fungierte Oberregierungsrat Neef, der Kanzleidirektor der Zweiten Kammer, die sich in der Kronprinzstraße 2 befand.



Fleisch für Soldaten und Lazarette

Am Stuttgarter Schlachthof: Um die Truppen, Kriegslazarette und Gefangenenlager mit Fleisch zu versorgen, wurden jeden Tag von Montag bis Freitag 90 Eisenbahnwagen mit Vieh verladen.

Ersatz-Lebensmittel Ein ausführlicher Anhang des Kriegswirtschaftsbüchleins listet die Waren auf, die in den Akten der Württembergischen Landespreisstelle enthalten waren. Einige dieser Lebensmittel kennt man heute glücklicherweise nicht mehr, andere dagegen wieder. Wer kennt diese Dinge noch?

- Schlagsahne-Ersatz Alpenblume
- Eier-Ersatzmittel:
Datterol oder Ovolackol
- Pferdefleisch oder Mulfix Kunstfleisch
- Zichorienwurzeln
- Kaffee-Tabletten namens Atrol
- Honigpulver mit dem Namen Frauenlob
- Butterstreckpulver oder Kriegsbutter

Bei Waren des täglichen Bedarfes fanden sich Kategorien, die ebenfalls deutlich den Mangel aufzeigten:

- Pappdeckelsohlen
- Sohlenschoner aus Kriegsgummi
- Bindfaden-Ersatz aus Cellulose
- Tabakspfeifen

Missernte bei Kartoffeln Betrachtet man die Ernteerträge, so wurden 1913 im Königreich Württemberg rund 10,8 Mio. Doppelzentner (dz) Kartoffeln geerntet. Das sind umgerechnet 1 Mill. Tonnen Kartoffeln. Der Hektarertrag betrug 105,6 dz oder 10 Tonnen. Im Jahr 1916 betrug die Kartoffelernte 5,86 Mio. dz. Der Hektarertrag betrug nur noch 70,9 dz. Auch dies ist ein deutlicher Hinweis auf die vielfältig beschriebene Missernte im Jahr 1916 (siehe Nachdruck der Tabelle Ernteerträge aus dem „Kriegswirtschaftsbüchlein“ Seite 48).

2. Die Preise der notwendigsten Lebensmittel und

Nr.	Artikel	Gewichtseinheit	Stuttgart				
			1913 Pf.	1914 Pf.	1915 Pf.	1916 Pf.	1917 Pf.
1	Ochsenfleisch	1 kg	200	196	196	250	360
2	Rindfleisch	"	190	190	180	250	360
3	Kuhfleisch	"	130	130	120	197,5	310
4	Kalbfleisch	"	210	200	170	250	340
5	Schweinefleisch	"	200	180	176	300	365
6	Lammfleisch	"	170	180	170	260	380
7	Geräucherter Speck	"	240	248	240	480	520
8	Weizenauzugsmehl	"	39	39	52,5	60	60
9	Weizenmehl	"	37	37	49	52	52
10	Roggenmehl	"	34	34	41,5	46	44
11	Brotmehl	"	—	—	—	—	—
12	1 Kleinbrot (Weißbrot)	90 gr	31 ¹⁾	31 ¹⁾	40 ¹⁾	8 ³⁾	8
13	1 Hausbrot	1 kg	26,5	27	35	38,2	38,2
14	Erbsen (gelbe)	"	52	52	105	115	—
15	Speisebohnen (weiße)	"	46	46	90	104	—
16	Linzen	"	49	56	120	—	—
17	Speisefartoffeln	50 kg	449	495	383	400	520
18	"	1 kg	12	12,8	11	10	12
19	Tafelbutter	"	300 ²⁾	285 ²⁾	310 ²⁾	400	400
20	Süßrahm-Zentrifugenbutter	"	—	—	—	360	360
21	Landbutter	"	250	230	251	300	330
22	Vollmilch	1 Liter	24	22,5	21,5	25	30
23	Magermilch	"	—	—	—	—	—
24	Ziegenmilch	"	—	—	—	—	—
25	frische Hühnereier	10 Stück	87,5	90	116	212,5	320
26	ausländische Risteneier	"	—	—	—	—	—
27	inländisches Schweineschmalz	1 kg	195	185	204	460	470
28	ausländisches "	"	146	155	190	—	—
29	Rindschmalz	"	310	310	310	380	400
30	gewöhnlicher Zucker	"	—	—	—	59 ⁴⁾	62
31	Kristallzucker	"	—	—	—	—	64
32	Salz	"	—	—	—	20	20
33	Reis	"	—	—	—	125	—
34	Gerste	"	—	—	—	110	60
35	Grieß	"	—	—	—	90	56
36	Petroleum	1 Liter	21	21	23	—	32
37	Steinkohlen	50 kg	175	175	175	207,5	220
38	Braunkohlenbriketts	"	133	135	143	162,5	175

1) Preis für 1 kg. 2) Süßbutter. 3) Kleinbrot von 100 gr. 4) Würfelzucker.

Bedarfsartikel im Januar der letzten 5 Jahre.

Heilbronn					Eßlingen					Reutlingen					Nr.	Stde.
1913	1914	1915	1916	1917	1913	1914	1915	1916	1917	1913	1914	1915	1916	1917		
Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.		
192	192	183	248	356	200	190	196	240	360	200	198	192	240	360	1	
188	188	180	240	356	200	190	180	240	360	191	189	180	232	360	2	
140	136	150	198	—	160	150	150	200	—	160	160	146	—	—	3	
206	200	176	240	328	200	190	170	240	340	190	190	166	240	328	4	
200	180	176	296	340	200	180	186	300	350	200	178	178	296	326	5	
170	192	180	260	352	165	140	180	260	400	160	160	151	220	380	6	
240	240	240	450	460	260	240	260	480	460	260	240	240	—	—	7	
38	40	53	57	57	44	44	54	—	60	44	42	55	60	50	8	
36	36	51	47	47	42	42	52	50	50	42	40	50,4	48	—	9	
32	32	45,5	43	43	36	36	46	46	46	34	30	47,6	44	—	10	
—	—	—	46	46	—	—	—	46	46	—	—	—	46	44	11	
39 ¹⁾	39 ¹⁾	50 ¹⁾	8 ²⁾	8	30,6 ¹⁾	30,6 ¹⁾	41,3 ¹⁾	8 ³⁾	8	30 ¹⁾	30 ¹⁾	37 ¹⁾	7 ³⁾	5	12	
27,3	27,7	34,7	38,2	38,2	25	25	33	38,2	38,2	27	27	34,4	38,2	36,4	13	
51	50	100	120	90	46	57,5	109	—	100	44	50	80	100	—	14	
43	40	90	103	90	48	44	100	100	100	40	40	86	—	—	15	
50	55	110	—	—	44	50	124	—	—	40	44	98	—	—	16	
300	350	400	360	475	500	350	415	400	480	280	300	415	375	—	17	
10	8	10	9	12	10	10	12	9	12	10	10	12	10	—	18	
300 ²⁾	280 ²⁾	280 ²⁾	400	400	300 ²⁾	288 ²⁾	319 ²⁾	400	400	300 ²⁾	286 ²⁾	292 ²⁾	400	400	19	
—	—	—	360	360	—	—	—	360	360	—	—	—	—	—	20	
240	220	245	300	—	288	250	280	300	330	260	234	256	300	330	21	
22	22	21	24	27	23	23	21	24	25	20	20	20	23	26	22	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	
100	100	130	197,5	290	100	114	132	220	210	100	118	134	170	—	25	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	320	—	—	—	—	—	26	
200	190	195	440	460	200	180	240	400	460	220	200	222	480	470	27	
151	156	200	—	—	170	160	228	—	—	140	150	220	—	—	28	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	260	—	—	—	—	29	
—	—	—	60 ⁴⁾	62	—	—	—	64 ⁴⁾	64 ⁴⁾	—	—	—	60 ⁴⁾	62	30	
—	—	—	—	64	—	—	—	—	62	—	—	—	—	64	31	
—	—	—	20	20	—	—	—	20	20	—	—	—	—	22	32	
—	—	—	165	—	—	—	—	120	—	—	—	—	175	—	33	
—	—	—	98	60	—	—	—	120	60	—	—	—	130	—	34	
—	—	—	90	56	—	—	—	90	56	—	—	—	90	—	35	
21	21	25	32	32	22	22	22,9	32	32	22	22	24	32	32	36	
140	146	160	180	200	170	165	165	190	200	210	210	234	290	270	37	
109	110	120	130	150	120	120	120	130	140	130	130	132	150	160	38	

(noch) 2. Die Preise der notwendigsten Lebensmittel und

Nr.	Artikel	Gewichtseinheit	Tübingen					Heidenheim				
			1913	1914	1915	1916	1917	1913	1914	1915	1916	1917
			Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
1	Dachfleisch	1 kg	200	200	192	240	360	190	190	190	260	360
2	Rindfleisch	"	192	192	184	230	360	180	180	170	220	360
3	Kuhfleisch	"	162	160	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Kalbfleisch	"	196	190	160	240	328	190	190	160	240	328
5	Schweinefleisch	"	200	180	177	296	340	200	180	168	300	320
6	Lammfleisch	"	180	190	180	240	320	160	140	128	220	400
7	Geräucherter Speck	"	240	240	240	520	520	240	240	220	—	—
8	Weizenauzugsmehl	"	42	40	52	56	56	44	44	56	54	52
9	Weizenmehl	"	40	38	48	46	50	40	40	—	46	44
10	Roggenmehl	"	32	32	46	43	—	—	—	—	—	—
11	Brotmehl	"	—	—	—	46	—	—	—	—	44	42
12	1 Kleinbrot (Weißbrot)	90 gr	32 ¹⁾	32 ¹⁾	40 ¹⁾	8 ³⁾	8	30 ¹⁾	30 ¹⁾	40 ¹⁾	8 ³⁾	8
13	1 Hausbrot	1 kg	30	30	36	38,2	38,2	25	25	32	36,4	36,4
14	Erbsen (gelbe)	"	45	48	110	140	—	56	56	110	—	—
15	Speisebohnen (weiße)	"	42	40	70	110	—	48	48	76	120	—
16	Linzen	"	42	55	100	160	—	44	44	—	—	—
17	Speisekartoffeln	50 kg	302	320	390	375	480	350	400	390	375	450
18	"	1 kg	7	8,5	10	9	10	10	10	10	8	10
19	Tafelbutter	"	287 ²⁾	260 ²⁾	295 ²⁾	400	400	300 ²⁾	290 ²⁾	294 ²⁾	400	400
20	Süßrahm-Zentrifugenbutter	"	—	—	—	360	360	—	—	—	360	—
21	Landbutter	"	246	222	232	300	330	260	260	240	300	—
22	Vollmilch	1 Liter	20	20	20	22	26	20	20	18	20	25
23	Magermilch	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24	Biegenmilch	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25	frische Hühnereier	10 Stück	91	118	120	180	210	90	100	114	170	—
26	ausländische Risteneier	"	—	—	—	—	250	—	—	—	—	250
27	inländisches Schweineischmalz	1 kg	220	168	215	410	470	220	200	208	400	460
28	ausländisches "	"	153	153	225	380	—	160	160	—	—	—
29	Rindschmalz	"	354	360	370	380	380	—	—	—	—	—
30	gewöhnlicher Zucker	"	—	—	—	58 ⁴⁾	64	—	—	—	—	66
31	Kristallzucker	"	—	—	—	—	64	—	—	—	—	62
32	Salz	"	—	—	—	20	22	—	—	—	—	22
33	Reis	"	—	—	—	142	—	—	—	—	—	—
34	Gerste	"	—	—	—	130	60	—	—	—	—	60
35	Grieß	"	—	—	—	90	56	—	—	—	—	56
36	Petroleum	1 Liter	23	23	24	32	32	22	22	23	32	32
37	Steinkohlen	50 kg	190	190	200	220	230	180	180	180	240	230
38	Braunkohlenbriketts	"	135	135	140	150	180	150	150	140	160	165

¹⁾ Preis für 1 kg. ²⁾ Süßbutter. ³⁾ Kleinbrot von 100 gr. ⁴⁾ Würfelzucker.

Bedarfsartikel im Januar der letzten 5 Jahre.

Nalen					Ulm					Ravensburg					Stde. Nr.
1913 Pf.	1914 Pf.	1915 Pf.	1916 Pf.	1917 Pf.	1913 Pf.	1914 Pf.	1915 Pf.	1916 Pf.	1917 Pf.	1913 Pf.	1914 Pf.	1915 Pf.	1916 Pf.	1917 Pf.	
192	192	180	240	360	200	200	188	230	360	196	196	187	236	360	1
192	192	180	240	360	190	190	176	230	360	188	189	177	230	360	2
144	144	144	200	320	155	160	—	—	—	160	160	150	205	—	3
200	200	172	240	328	190	190	166	220	328	192	190	166	233	328	4
200	181	174	300	328	190	180	170	300	340	200	180	170	296	328	5
170	180	160	220	360	190	186	172	230	340	182	190	180	220	—	6
240	240	210	—	—	240	240	220	440	—	248	240	240	388	—	7
40	40	52	50	50	38	38	52,8	56	56	43	40	48	50	56	8
38	38	49	44	44	36	36	49,2	48	45	41	38	44	—	48	9
36	36	44,5	40	40	30	27	41	42	40	37	35	40	40	44	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
28 ¹⁾	28 ¹⁾	32 ¹⁾	6 ³⁾	6	32 ¹⁾	31 ¹⁾	41,5 ¹⁾	6 ³⁾	6	36 ¹⁾	36 ¹⁾	39 ¹⁾	7 ³⁾	8	12
24	24	30	35,4	36,4	29	29	37,6	40	36,4	32	32	36	38,2	40	13
56	44	80	—	—	46	44	104,4	—	110	55	50	96	80	—	14
40	44	80	—	—	44	40	64	—	80	55	42	56	80	—	15
50	50	80	—	—	55	50	98,4	—	—	50	50	—	—	—	16
350	300	400	400	475	350	388	—	365	490	320	300	396	353	475	17
10	10	—	8	10	12	12	10	8	12	10	10	12	8,4	10	18
268 ²⁾	235 ²⁾	265 ²⁾	400	400	290 ²⁾	260 ²⁾	296 ²⁾	400	400	263 ²⁾	246 ²⁾	288 ²⁾	400	400	19
—	—	—	360	360	—	—	—	360	360	—	—	—	360	360	20
252	215	240	300	330	240	210	216	300	330	210	198	212	300	330	21
20	20	18	20	24	22	22	20	22	25	19	18	17	21	26	22
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23
—	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24
90	93,8	110	165	200	92,5	102	122	175	—	86	93	96	145	170	25
—	—	—	—	250	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26
220	180	205	400	470	220	200	220	380	—	240	208	220	432	450	27
160	170	160	—	—	150	150	200	430	—	165	160	180	—	—	28
300	300	300	380	400	300	282	304	380	400	269	242	240	380	400	29
—	—	—	66 ⁴⁾	66	—	—	—	60 ⁴⁾	64	—	—	—	64 ⁴⁾	64	30
—	—	—	—	66	—	—	—	—	64	—	—	—	—	64	31
—	—	—	24	24	—	—	—	22	22	—	—	—	22	22	32
—	—	—	—	—	—	—	—	150	—	—	—	—	—	—	33
—	—	—	100	—	—	—	—	130	60	—	—	—	—	—	34
—	—	—	90	—	—	—	—	90	56	—	—	—	90	56	35
24	23	24	32	—	21	21	22	32	32	23	23	23	32	32	36
170	175	170	210	210	175	185	190	215	225	172	180	180	180	190	37
130	130	130	150	160	130	135	135	145	165	168	150	150	150	150	38



An die Hausfrauen!

Die deutsche Familie ist jetzt vor die Aufgabe gestellt, mit allem Ernst und Pflichtgefühl den Kampf gegen den englischen Aushungerungsplan aufnehmen zu müssen. England will die deutschen Familien dem Hunger preisgeben; das, was auf dem Schlachtfelde nicht erreicht werden konnte, soll jetzt durch den Aushungerungsplan herbeigeführt werden: **Deutschlands Vernichtung.**

So völkerrechtswidrig diese Art der Kriegführung gegen Wehrlose, gegen Frauen und Kinder ist, wir müssen leider bitter ernst damit rechnen; denn England hat die Zufuhr von Nahrungsmitteln nach Deutschland unterbunden, wir sind genötigt, ohne diese Zufuhren unsere Ernährung durchzuführen, indem wir die Nahrungsmittel, die unser Land selbst hervorbringt, haushälterisch und sparsam verwenden.

Die Nahrungsmittel werden zum weitaus größten Teile im Haushalte verbraucht. Die Hausfrau ist die Hüterin des Herdes, in ihrer Hand liegt es, den Haushalt so zu führen, daß der Plan unserer Feinde zunichte gemacht wird.

Jeder Bissen, der gespart wird, jedes haushälterische Umgehen bei der Bereitung der Speisen trägt dazu bei, die Wehrkraft unseres Vaterlandes zu stärken. Die Kriegssparsamkeit im Haushalte ist das beste Rüstzeug, das wir in diesem volkswirtschaftlichen Kampf zur Verfügung haben.

Deutschland hat in Friedenszeiten beträchtliche Mengen von Nahrungsmitteln aus dem Auslande bezogen, an Weizen allein etwa 2 1/2 Millionen Tonnen, an Mais 1 Million Tonnen.

In allen Schichten der Bevölkerung hat sich mit der allgemeinen Lebenshaltung auch die Ernährung in einer Weise geändert, die für die Volksgesundheit bedenklich zu werden drohte; der übermäßige Fleischkonsum, die Reichlichkeit und Häufigkeit der Mahlzeiten gingen über das hinaus, was der Mensch braucht, um kräftig und gesund zu bleiben.

Speisezettel für einen einfachen Haushalt.

Selleriesuppe, Hackbraten mit weißen Rüben und Schalenkartoffeln.

Abendessen: Weißer Käse mit Kartoffeln.



Milzsuppe, Spähle mit Dürrobst.

Abendessen: Heringskartoffeln.



Maggis Hülsenfruchtsuppe, Grünkernküchle mit Gelbrüben.

Abendessen: Leberkartoffeln mit Salat.



Gerstensuppe, gekochtes Hammelfleisch mit Bodentohlraben.

Abendessen: Gelbrübenküchle mit Salat.



Grießsuppe (Hammelbrühe), Schupfnudeln mit eingemachten grünen Bohnen.

Abendessen: Gebrannter Reisbrei mit Obst.



Gemüsesuppe, Stockfisch mit Sauerkraut.

Abendessen: Sauermilch mit Schalenkartoffeln.



Kartoffelsuppe, Lungenmus mit Reisgemüse.

Abendessen: Milchkartoffelsuppe.



Sago- oder Dürreleber mit Rotkraut.

Abendessen: Bücking mit Kartoffelsalat.



Gelbrübensuppe, Ofenmudeln mit Apfelbrei.

Abendessen: Kalbsgefröse mit Kartoffeln.

Abbildung: Badisches Kriegskochbüchlein, herausgegeben vom Badischen Frauenverein mit Unterstützung der großherzoglichen Regierung, bearbeitet von Emma Wundt, Karlsruhe, Müllersche Hofbuchhandlung, 1915, 53 Seiten mit vielen Rezepten (Auszug).

Quelle: Badische Landesbibliothek, digitale Sammlung, www.digital.blb_karlsruhe.de/id/1120546